Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 41 (1953)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Erscheint Mitte des Monats
Redaktion und Administration:
Verband schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81
Druck und Expedition: Otto Walter AG., Olten
Tel. 5 32 91

Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 3.—, Freiexemplare Fr. 2.50, Privatabonnement Fr. 4.—
Alleinige Annoncen-Regie: Schweizer-Annoncen AG., St. Gallen und übrige Filialen

Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

Gesamtauflage 21 000 Exemplare | Olten, den 20. Januar 1953 | 41. Jahrgang — Nr. 1

Fünfzig Jahre Tätigkeit des schweizerischen Raiffeisenorganisation im Dienste unseres Landvolkes

Zum neuen Jahre

Wiederum sind wir über die Schwelle eines neuen Jahres getreten. Und da ist es alter, schöner Brauch, daß sich die Menschen gegenseitig glückliche Fahrt ins neue Jahr wünschen. Auch wir wünschen unseren Lesern für das Jahr 1953 Glück und Gottes Segen, und zwar sowohl in ihrem Beruf wie in ihrem Familienleben. Gottes Segen darf nicht ausbleiben, sollen Arbeit und Fleiß zum Erfolge führen. Und Gott segne die Familien unserer Leserschaft, ja die Familien unseres Landes.

Beim Uebertritt in ein neues Jahr halten wir nochmals rasch Rückblick auf das vergangene. Und da haben wir allem voran ein Wort des Dankes an den Allmächtigen für seine Hilfe und seinen Segen. Wenn auch nicht alle unsere Wünsche in Erfüllung gegangen sind, so wollen wir doch dankbar und zufrieden sein für all das, was wir erreicht haben und für all das, was uns geblieben ist. Und wenn wir scheinbar nicht lauter positive Elemente, Erfolge in der Schlußabrechnung des Jahres einsetzen können, so dürfen wir wohl nicht vergessen, daß auch Vorkommnisse, die wir negativ einschätzen, positive Werte für uns haben können. So werden wir allen Grund haben, mit dem Jahre 1952 zufrieden zu sein.

Zufrieden sein wollen wir auch mit den Erfolgen innerhalb unserer schweizerischen Raiffeisenbewegung. Durch 16 Neugründungen ist die Zahl unserer Kassen auf 950 angestiegen. Und die Zahl der Kassamitglieder wird das erste 100 000 überschreiten. Soviel unsere Beobachtungen bei den Revisionen erwarten lassen, dürfte auch die Bilanzsumme der Gesamtbewegung wiederum eine beachtliche Erhöhung erfahren. Schöne Erfolge in der Außenentwicklung der Bewegung werden das Charakteristikum des 50. Geschäftsabschlusses des Verbandes sein. Und nach innen steht die schweizerische Raiffeisenorganisation als solid verwaltetes, gefestigtes Selbsthilfeunternehmen unseres Landvolkes da, in der Lage und bereit, auch dem einfachen Manne Hilfe zu leisten und ihn wirtschaftlich stark und unabhängig zu machen. An der heutigen Blüte und Stärke dieser unserer Selbsthilfeorganisation kommt der uneigennützigen, selbstlosen Mitarbeit von Tausenden von Raiffeisenmännern im ganzen Lande, die freudig und unentgeltlich, von edler Gesinnung geleitet, ihre Kräfte in den Dienst des Nächsten stellen, ein besonderes Verdienst zu. Es brauchte vor 50 Jahren reichlich Mut, eine Bewegung ins Leben zu rufen, die Opfersinn und Gemeinschaftsgeist verlangte, aber keine reichlichen Belohnungen versprach. Es war Idealismus im wahrsten Sinne des Wortes, der die wenigen Männer im Jahre 1902 um den schweizerischen Raiffeisenpionier Pfarrer Traber scharte, entschlossen, zum Wohl und Nutzen unseres Landvolkes eine Selbsthilfebewegung ins Leben zu rufen. Und es war der gleiche Idealismus, der immer zahlreichere Männer in 10, 20, 30 und 40 Jahren, ja sogar während 50 Jahren im Dienste dieser Bewegung mitarbeiten ließ, ohne materiellen Nutzen, immer nur bereit, dem Nächsten und Mitmenschen zu helfen und so der Gemeinschaft zu dienen. Und es ist erfreulich, wie dieser Idealismus der Gründer und der 25- und 40- oder mehrjährigen Veteranen der schweizerischen Raiffeisenbewegung nach 50 Jahren nicht nachgelassen hat, sondern gleich geblieben ist und sich in weitesten Kreisen unserer ländlichen Bevölkerung verbreitet und verpflanzt hat. Habt Dank, liebe Raiffeisenmänner, für solche Treue, habt Dank für so viel edle Gesinnung, und habt Dank für alle die vielen Opfer, die ihr im Dienste unserer Bewegung brachtet! Wir wollen an der Schwelle zum Jubiläumsjahr des Verbandes diesen Idealismus der vielen Tausenden von stillen Mitarbeitern unserer Bewegung an erster Stelle erwähnen und verdanken, weil diese selbstlose und uneigennützige Mitarbeit die wichtigste Voraussetzung für die prächtige Entwicklung der schweizerischen Raiffeisenbewegung war und weil wir überzeugt sind, daß diese Mitarbeit auch in Zukunft für die Erfolge unserer Bewegung eine besondere Notwendigkeit ist. Denn Opfersinn und Gemeinschaftsgeist sind und bleiben wesentliche Grundlagen einer wahren Raiffeisenkasse; denn »eine Raiffeisenkasse«, so schrieb Pfarrer Traber einst in einer seiner ersten Broschüren, »ist halt eben ein Werk praktischer Nächstenliebe, da genügen keine Phrasen, sondern es werden Opfer verlangt, und die Opfer gewinnen wieder Liebe und Zutrauen, und darum ist die Raiffeisenkasse ein geeignetes Mittel, unter den Leuten den genossenschaftlichen und gemeinnützigen Geist zu wecken und zu pflegen«. Und die Raiffeisenmänner haben durch ihre Tat und ihr Werk die Wahrheit dieses Ausspruches Pfarrer Trabers bestätigt.

Am 25. September des vergangenen Jahres waren es 50 Jahre, daß der Verband schweizerischer Darlehenskassen ins Leben gerufen und damit der schweizerischen Raiffeisenbewegung eine solide und feste Organisation gegeben worden war. Für die schweizerische Raiffeisenbewegung wird daher das Jahr 1953 von besonderer Bedeutung sein; es ist das Jubiläumsjahr des Verbandes. Schlicht, einfach und würdig werden wir dieses Anlasses gedenken, aber voll Freude und Stolz dürfen wir sein, wenn wir rückblickend betrachten, was unser Landvolk völlig aus eigener Kraft geschaffen und wel-

che solide Selbsthilfeorganisation es sich in der schweizerischen Raiffeisenbewegung in den 50 Jahren aufgebaut hat. Das Jubiläumsjahr 1953 wird uns Gelegenheit geben, Rückblick auf die 50jährige Geschichte unseres Verbandes und unserer Bewegung zu halten, Leistungen und Erfolge aufzuzeigen und der Männer zu gedenken, die in führender Stellung an diesem Werk mitgearbeitet haben. Das Jubiläumsjahr 1953 wird unserer Generation im besonderen aber auch Verpflichtung sein, die Treue zu den genossenschaftlichen Grundsätzen unserer Bewegung zu erneuern, die Hochhaltung der Ideale Vater Raiffeisens und Pfarrer Trabers auch für die weitere Entwicklung der schweizerischen Raiffeisenbewegung zu sichern. Nicht die äußeren Erfolge, nicht die Zahl soll der Maßstab unserer Bewegung sein, mit dem wir ihren Wert, ihre Leistungen und ihren Nutzen bemessen. Die genossenschaftliche Gesinnung der Mitglieder und verantwortlichen Organe unserer Kassen soll zeigen, daß der geistige Gehalt, der Idealismus unserer Bewegung mit der äußeren Entwicklung Schritt gehalten und in den 50 Jahren nichts an Kraft und Stärke eingebüßt hat. So möge das Jubiläumsjahr 1953 für unsere Bewegung ein Jahr der Freude, ein Jahr der Besinnung und ein Jahr der inneren und äußeren Festigung werden.

Dr. A. E.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Uebungsgemäß wurde um die Jahreswende wiederum in reichem Maße Rückblick getan auf die wirtschaftliche Gestaltung im abgelaufenen Jahre. Die veröffentlichten Zahlen und Ausweise bieten überwiegend das Bild beachtenswerter Erfolge und Fortschritte. Bei friedlicher, politischer Atmosphäre konnte unsere stark mit der Weltwirtschaft verflochtene Binnenwirtschaft eine gesunde, wirtschaftliche Tätigkeit entfalten. Die im ersten Semester zeitweise in Erscheinung getretenen Zeichen einer gewissen Verflachung wurden im zweiten Halbjahr verschiedentlich wieder durch neue Auftriebstendenzen abgelöst. So wird 1952 als eine Zeitepoche wirtschaftlicher Prosperität und Konjunktur in die Geschichte eingehen, wenn vielleicht auch die Hoch-Konjunktur nicht mehr so zuverlässig fundiert zu sein scheint wie in den vorausgegangenen Jahren. Jedenfalls erhält sie weiterhin eine kräftige Stütze in den Rüstungen, die bei uns und anderswo wohl noch weiterhin auf hohen Touren laufen werden. Dazu ermöglichen unsere Kreditgewährungen ans Ausland, und hier insbesondere an die Europäische Zahlungsunion, eine aktive Exportpolitik. Die Vollbeschäftigung widerspiegelt sich in der Lage am Arbeitsmarkt. Wohl ist in der Arbeitslosigkeit eine mehr saisonmäßige Zunahme auf 6295 Stellensuchende (Ende November) zu verzeichnen, entsprechend der vorgerückten Jahreszeit und der Witterungsverhältnisse. Sie bewegt sich damit auf der gleichen Höhe wie 1950 und ist nur unbedeutend gestiegen im Vergleich zum Vorjahre. Von besonderem Interesse ist immer die Entwicklung der Index-Zahlen über die Preisentwicklung, die auf Ende Dezember im Vergleich zum Vormonat wieder einen leichten Rückgang aufweisen, der vor allem auf die Abschläge in den Schlachtvieh- bzw. Fleischpreisen zurückgeführt wird. So verzeichnet der Index der Lebenshaltungskosten einen Rückgang um 0,2 Punkte oder 0,1 Prozent und jener der Großhandelspreise einen solchen um 1,4 Punkte oder 0,6 Prozent auf 171 bzw. 216,5 Punkte.

Das Eidg. Statistische Amt veröffentlichte vor kurzem seine neuesten, noch provisorischen Berechnungen über das schweizerische Volkseinkommen im Jahre 1951. Diese erzeigen gegenüber 1950 eine Zunahme um 7 %, gegenüber 1949 sogar eine solche von 12 %. Wenn man die Steigerung der Lebenshaltungskosten berücksichtigt, ergibt sich immer noch eine reale Zunahme von 4 %. Das Netto-Volkseinkommen, d. h. die Summe der Entgelte aus den Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden für ihren Beitrag an der Güter- und Leistungserzeugung, erreichte im Jahre 1951 die Summe von 19 470 Mill. Fr. Die Zusammensetzung dieses Volkseinkommens weist im Vergleich zu 1938 bemerkenswerte Verschiebungen auf. Wir erwähnen davon nur die Zunahme des Arbeitseinkommens der Unselbständigerwerbenden von 48 auf fast 60 %, während die Quote des Kapitaleinkommens (Unternehmergewinne und Zinsen) von 28,6 auf 20 % zurückgegangen ist, wobei namentlich der Rückgang der Zinsen von 18 auf nur noch rund 10 % zu erwähnen ist. Es erzeigt sich daraus einmal mehr, daß die Sparer und Rentner in erheblichem Umfange die Opfer der Teuerung sind und von der Konjunktur nicht profitieren konnten.

In diesem Zusammenhange ist darauf hinzuweisen, daß nach dem »Statistischen Jahrbuch der Schweiz« für das Jahr 1951 der Aufwand des Schweizervolkes für Versicherungszwecke im Jahre 1950 nicht weniger als 2,3 Milliarden Franken betrug; das sind etwa 12 % des Volkseinkommens oder 478 Fr. pro Kopf der Bevölkerung. Seit 1945 haben sich die Versicherungsausgaben in der Schweiz mehr als verdoppelt, wozu natürlich die Einführung der AHV in erheblichem Umfange beigetragen hat. Von den 2300 Millionen Leistungen für Versicherungszwecke entfallen auf die AHV 618 Mill., auf die Krankenversicherung 225 Mill., die Unfallversicherung 144 Mill., die Lebensversicherung 457 Mill. und die Leistungen an die öffentlichen und privaten Pensionskassen 338 Mill., um nur die wichtigsten zu erwähnen. Aus diesen wenigen Hinweisen erhellt, von welcher Bedeutung das Versicherungs- und Zwangssparen heute für unsere Volkswirtschaft und von welchem Einfluß dieses auf den Geld- und Kapitalmarkt ist, indem diese Gelder zu einem namhaften Teile laufend zurückgelegt und fondiert werden und so eine fortgesetzte Nachfrage nach erstklassigen Anlagewerten schaffen.

Auf dem Geld- und Kapitalmarkt stellten sich zum Jahresende die üblichen, stark erweiterten Geldbedürfnisse ein. Nicht diese sind an sich besonders bemerkenswert, sondern vielmehr die Leichtigkeit, mit welcher sie befriedigt und abgewickelt werden konnten. Wohl sind etwelche Kreditbedürfnisse durch den Kanal der Schweizerischen Nationalbank geltend gemacht worden, doch waren dieselben eher geringer als im Vorjahre. Demgegenüber verzeichnete der Notenumlauf eine starke Ausweitung, nämlich um nicht weniger als 285 Millionen in den letzten zwei Dezemberwochen, wodurch erstmals die 5-Milliarden-Grenze überschritten wurde, indem Ende Dezember Noten im Betrage von 5122 Mill. Fr. im Umlauf waren. Aber schon in den ersten Tagen des neuen Jahres hat sich die übliche, starke Entlastung mit einem Notenrückfluß in der Höhe von 184 Mill. Fr. eingestellt. Es zeigt sich wieder einmal mehr, daß auf Jahresende in namhaftem Umfange Guthaben abgezogen, Kredite beansprucht werden, um sie in Noten umzuwandeln und damit erhöhte Kassabestände auszuweisen, mit andern Worten die Bilanzen zu »frisieren«.

Die im Laufe des zweiten Halbjahres spürbar gewordene Verflüssigungs-Tendenz hat sich auch im Dezember fortgesetzt und ist in den ersten Wochen des neuen Jahres verstärkt fühlbar geworden. Die Nachfrage nach festverzinslichen Werten hat stark eingesetzt, so daß die Rendite-Basis der sogenannten »goldgeränderten« Wertpapiere von Woche zu Woche zurückging und nach den letzten Berechnungen, auf die Kündigungsmöglichkeit berechnet, nur noch 2,56 % betrug, während sie anfangs 1952 noch 2,90 % ausmachte, oder um mehr als ¼ % höher war. Die in den letzten Monaten stark zurückgegangenen Wareneinfuhren bei unverändert hohen Exporten deuten darauf hin, daß seit einiger Zeit Warenlager abgebaut und so Geldmittel freigesetzt werden, wozu aus der laufenden Spartätigkeit sowie aus dem bereits erwähnten Versicherungs- und Zwangssparen ein fortgesetzter Mittelzufluß kommt. Aus diesen beiden Faktoren ist sicher die merklich gestiegene Flüssigkeit de Geldmarktes wenigstens teilweise zu erklären.

Diese Lage findet ihren Niederschlag in der Zinsfußgestaltung, die deutlich abwärts gerichtete Tendenz zeigt. So vergüten erste Adressen für Obligationen nur noch 2¾ % und sind selbst zu diesem Satze in der Entgegennahme neuer Einlagen zurückhaltend, indem dieser Satz vielfach nur

noch für eine Laufzeit von wenigstens 6 Jahren bewilligt wird. Ist unter den obwaltenden Umständen vielleicht noch mit einem weitergehenden Druck auf die Gläubigerzinssätze zu rechnen, so wird doch mit einem weiteren Abbau der ohnehin schon tiefen Schuldnersätze kaum zu rechnen sein; er wäre auch kaum gerechtfertigt. Auch die Schuldnerschaft hat ein vitales Interesse an zwar mäßigen, aber ebensosehr an stabilen Zinssätzen. Es ist nur zu bekannt, daß allzutiefe Sätze (spez. auf der Gläubigerseite) mehr Nachteile als Vorteile haben, so vor allem für die Sparer und Rentner, für das Versicherungs- und Sozial-Kapital, ganz abgesehen davon, daß allzu niedrige Einlagensätze die Flucht in Waren- und Sachwerte fördern, ja die Spekulation begünstigen, mit all ihren gefährlichen Folgen für die Wirtschaft, ja für die Währung.

Auch die Raiffeisenkassen können an diesen Verhältnissen nicht achtlos vorübergehen. Insbesondere dürfen sie sich nicht langfristig mit teurem Obligationengeld belasten und werden den Satz von 3 % keinesfalls mehr überschreiten. Erfahrungsgemäß steigt in Zeiten größerer Geldflüssigkeit oft das Angebot von Einlagen von auswärts. Hier ist größte Zurückhaltung geboten, denn solche Gelder spielen gerne nur eine Gastrolle und werden gerade dann wieder abgerufen, wenn die Marktlage wieder einmal etwas knapper sein wird und der Rückzug am wenigsten paßt. Beschränkung auf den statutarischen, angestammten Geschäftskreis auch in der Entgegennahme von Einlagen, wird so mehr und mehr zu einem wichtigen Leitsatz. Im übrigen sind Aenderungen an den im letzten Jahre angewandten Zinssätzen sowohl auf den Einlagen wie schuldnerseits bis auf weiteres nicht aktuell. JE

Das bankmäßige Sparen in der Schweiz

Mitte Dezember 1952 erst erschien dieses Mal als Heft 35 die statistische Arbeit der Schweizerischen Nationalbank über »Das schweizerische Bankwesen im Jahre 1951«. Wir haben bisher auf Grund dieser alljährlichen Publikation jeweilen eine zusammenfassende Darstellung der Entwicklung der schweizerischen Banken gegeben. Wir entnehmen für diesmal der wiederum sehr aufschlußreichen Publikation einige Ausführungen über das bankmäßige Sparen in der Schweiz in den letzten zwei Dezennien.

Die fremden Gelder der Banken weisen seit dem Jahre 1930 folgende Entwicklung auf:

Bilanzpositionen	1930	1935	1940	1945	1950	1951
	in Millionen Franken					
Bankenkreditoren	1 153	488	565	693	1 422	1 535
Verpflichtungen aus Reportgeschäften	—	—	—	—	2	1
Checkrechnungen und Kreditoren auf Sicht	2 331	1 642	2 771	4 092	5 986	6 204
Kreditoren auf Zeit	2 149	884	786	1 146	1 527	1 744
Spareinlagen	5 517	5 039	5 209	6 605	8 235	8 606
Depositen- und Einlagehefte	—	728	632	755	1 027	1 081
Kassenobligationen	6 147	4 961	3 939	3 837	4 503	4 744
Obligationenanleihen	659	725	640	475	553	611
Pfandbriefdarlehen	—	395	737	736	1 095	1 218
Zusammen	17 956	14 862	15 279	18 339	24 350	25 744

Die wichtigste Stütze der fremden Gelder bilden seit anfangs der 30er Jahre die Spareinlagen. Sie haben, inkl. Depositen- und Einlagehefte, seit dem Jahre 1930 neben den Pfandbriefdarlehen als einzige Fremdgeldgruppe konstant zugenommen. Im Jahre 1930 machten sie 30,7 % der fremden Gelder aus und waren damals noch an zweiter Stelle, während die Kassenobligationen mit 34,2 % an erster Stelle standen. Diese aber gingen in den folgenden Jahren nicht nur verhältnismäßig, sondern auch zahlenmäßig zurück und machen in der Bilanz der Jahre 1950/51 noch 18,5 % bzw. 18,4 % der fremden Gelder aus. Die Spareinlagen, Depositen- und Einlagenhefte verzeichneten ihren verhältnismäßig höchsten Anteil an den fremden Geldern im Jahre 1940 mit 40,1 %, während sie mit der in den Nachkriegsjahren überaus starken Bilanzentwicklung nicht ganz Schritt zu halten vermochten und in den Jahren 1950/51 noch 38 % bzw. 37,6 % der fremden Gelder ausmachten.

Die Wandlungen in der Struktur der fremden Gelder, wie sie besonders in der rückläufigen Bewegung der Quoten der Kassaobligationen bzw. der Obligationenanleihen zum Ausdruck kommen, hangen eng mit den neuen Wegen zusammen, welche den Banken zur Beschaffung von mittel- bzw. langfristigen Betriebskapitalien offen stehen. Es sind dies einerseits seit 1931 die Aufnahme von Pfandbriefdarlehen und anderseits seit 1948 die Aufnahme von AHV-Geldern. Wie die Uebersicht zeigt, ist der Betrag der Pfandbriefdarlehen bis 1940 auf gegen 740 Mill. Franken angestiegen und hat, nachdem er während der Kriegsjahre ungefähr auf diesem Stand verblieben war, in der Nachkriegszeit eine Vermehrung auf über 1200 Mill. Franken erfahren. Die Anlagen des AHV-Fonds bei den Kantonalbanken, die als einzige Bankengruppe direkte Darlehen aufnehmen können, beliefen sich Ende 1951 auf 227 Mill. Franken und erklären zum Teil die Zunahme der Kreditoren auf Zeit, unter welchen sie rubriziert sind.

Eine auffallend starke Bewegung verzeichnen seit dem Jahre 1930 die Checkrechnungen und Kreditoren auf Sicht. Sie haben von 1930 bis 1935 im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise eine Einbuße von rund 700 Mill. Franken oder um nahezu einen Drittel erlitten. Der nachfolgende starke Zufluß dieser Mittel in den Kriegs- und Nachkriegsjahren ließ dann aber diese Bilanzposition bis Ende 1951 auf 24,1 % der fremden Gelder ansteigen, während sie 1930 nur 13 % und 1935 sogar nur 11,1 % ausmachte.

Das eigentliche bankmäßige Sparen wird durch die Entwicklung der Gruppen Spareinlagen, der Depositen- und Einlagenhefte sowie der Kassaobligationen gekennzeichnet. Diese Entwicklung zeigt bei allen Banken in der Schweiz folgendes Bild:

Jahre	Spareinlagen	Depositen und Einlagehefte	Kassaobligationen	zusammen	Zunahme
	in Millionen Franken				
1937	5 251	735	4 761	10 747	
1938	5 470	762	4 352	10 584	—163
1939	5 417	715	3 956	10 088	—496
1940	5 208	632	3 939	9 779	—309
1941	5 315	627	3 975	9 917	138
1942	5 604	663	3 910	10 177	260
1943	6 004	703	3 830	10 537	360
1944	6 407	751	3 818	10 976	439
1945	6 605	755	3 837	11 197	221
1946	6 903	794	3 956	11 653	456
1947	7 239	856	4 024	12 119	466
1948	7 469	884	4 174	12 527	408
1949	7 915	967	4 438	13 320	793
1950	8 235	1 027	4 503	13 765	445
1951	8 605	1 081	4 744	14 430	665

Vom Gesamtbestand dieser Gelder entfallen 59,6 % auf Spareinlagen, 7,5 % auf Depositen- und Einlagenhefte, während der Anteil der Kassenobligationen 32,9 % beträgt. Im Landesmittel entfallen rund 47 % der Spareinlagen auf die Kantonalbanken. Der Anteil der Staatsinstitute ist am geringsten im Kanton Bern mit 24,1 % und am stärksten im Kanton Appenzell I.-Rh. mit 89,6 %. Anteilmäßig an zweiter Stelle stehen die Sparkassen mit 20,7 % im Durchschnitt des ganzen Landes. Auf die Raiffeisenkassen entfallen 7,6 % des gesamten Sparkassabestandes. In Prozenten der fremden Gelder machen die Sparkassaeinlagen bei den Sparkassen 83,0, bei den Raiffeisenkassen 55,6 und bei den Kantonalbanken 41,5 aus.

Der Zuwachs der Spareinlagen in den einzelnen Jahren unterliegt zum Teil erheblichen Schwankungen. Er war seit Kriegsende am geringsten mit 234 Mill. Franken im Jahre 1948 und mit 447 Mill. Franken am stärksten im Jahre 1949. Im Jahre 1951 betrug er 372 Mill. Franken oder 1,9 % des gesamten Nettovolkseinkommens von 19'500 Mill. Franken. Die Bewegung der Spareinlagen seit dem Jahre 1939 — in diesem Zeitraum stiegen die gesamten Sparkassagelder von 5,5 auf 8,6 Milliarden Franken — zeigt folgendes interessante Bild:

Zeitraum	Einlagen	Abhebungen [1]	Netto-einlagen	Zinsgutschriften [2]	Gesamtzunahme
		in Millionen Franken			
1939—1945	8 256	8 136	120	1 005	1 125
1946—1951	10 903	9 973	930	1 083	2 013
Zusammen	19 159	18 109	1 050	2 088	3 138

[1] Einschließlich Verrechnungssteuer (ab 1944).
[2] Bruttozinsen.

In den Jahren 1939—1945 entfallen vom Gesamtzuwachs der Sparkassagelder 89,3% auf die Zinsgutschriften und nur 10,7% auf die Nettoeinlagen. Dieses Verhältnis ist in den Jahren 1946/51 dann wesentlich verschoben worden auf 53,8 % Zinsgutschriften und 46,2 % Nettoeinlagen. Der Zuwachs der Sparkassaeinlagen war im letzten Jahre der Erhebungen, 1951, am größten bei den Raiffeisenkassen; er betrug bei ihnen 7,1 % des Standes von Ende 1950. Bei den Sparkassen bezifferte sich der Zuwachs auf 4,0 % und bei den Kantonalbanken auf 4,1 %.

Die durchschnittliche Verzinsung der Sparkassaeinlagen betrug bei den

Jahr	Kantonalbanken	Sparkassen	Raiffeisenkassen
1935	3,04	3,41	3,41
1939	2,47	2,86	2,85
1945	2,44	2,72	2,65
1949	2,35	2,71	2,57
1950	2,28	2,59	2,53
1951	2,28	2,60	2,53

Die gesamten Spareinlagen wurden in den letzten drei Jahren 1949/51 wie folgt verzinst:

Zinsfuß	1949	1950	1951
	in Millionen Franken		
unter 2 %	103	151	141
2 %	769	1 109	1 179
2¼ %	1 636	2 379	2 451
2½ %	3 394	3 631	3 759
2¾ %	1 730	713	850
3 % und darüber	292	262	237
Zusammen	7 924	8 245	8 617

Einen relativ bescheidenen Umfang weisen im Vergleich zu den Sparkassaeinlagen die Depositen- und Einlagenhefte auf. Ihre Gesamtzahl stellte sich Ende 1951 auf 415 627, also auf rund den 12. Teil der Sparhefte. Betragsmäßig weisen sie allerdings 1081 Mill. Franken oder 1/8 des Sparkassabestandes auf. 62,5 % der Depositenhefte sind von den Großbanken ausgegeben. Die durchschnittliche Verzinsung der Einlagen auf Depositen- und Einlagenhefte betrug im Jahre 1951 2,12 % gegenüber 2,07 % im Vorjahre. Sie stellte sich bei den Großbanken auf 1,92 % gegen 1,86 % im Jahre 1950.

Die Kassaobligationen schließlich haben von 1930—1944 einen Rückgang von 6,1 auf 3,8 Milliarden, also um 38 %, erfahren. Mit Ausnahme der Darlehenskassen ist diese Bilanzposition bei allen Bankengruppen zurückgegangen; die Verminderung ist bei den Großbanken sowohl absolut wie auch relativ am stärksten ausgefallen. Seit 1946 ist nun im Bestand der Kassaobligationen wieder eine Vermehrung zu registrieren, wobei namentlich 1949 und 1951 Zunahmen von je rund 250 Millionen Franken zu verzeichnen sind. In den letzten 5 Jahren wiesen die Kassaobligationen bei den einzelnen Bankengruppen folgende Entwicklung auf:

Gruppe	Zunahme 1947	1948	1949	1950	1951	Bestand 1951
	in Millionen Franken					
Kantonalbanken	—4	54	116	6	126	2 261
Großbanken	24	52	13	—7	47	829
Lokalbanken:						
a) Bodenkreditbanken	22	36	66	28	39	945
b) andere Lokalbanken	14	—4	23	12	11	288
Sparkassen	6	2	28	11	7	222
Darlehenskassen	6	9	19	15	10	191
Übrige Banken	0	0	0	0	1	8
Zusammen	68	149	265	65	241	4 744

Die durchschnittliche Verzinsung der Kassaobligationen hat im Jahre 1951 gegenüber 1950 einen Rückgang von 3,02 % auf 2,99 % erfahren, obwohl eine Reihe von Banken in diesem Jahre den Zinsfuß für neue Gelder erhöht hat. Die Kassaobligationen wurden in den letzten 5 Jahren verzinst:

Zinsfuß	1947	1948	1949	1950	1951
	in Millionen Franken				
bis zu 2¼ %	1	2	3	33	37
2½ %	66	55	84	433	516
2¾ %	326	337	392	540	821
unter 3 %	393	394	479	1 006	1 374
3 %	3 033	2 604	2 436	2 045	2 084
3¼ %	496	807	1 051	998	848
3½ %	94	366	470	455	439
über 3½ %	13	8	9	6	6
Zusammen	4 029	4 179	4 445	4 510	4 751

In einem nächsten Artikel werden wir noch einige Ausführungen über die Aktiven der schweizerischen Banken machen.

Bauernstand und neues Jahr

Korr. Der Bauernstand beginnt das neue Jahr mit gemischten Gefühlen, aber nicht ohne Zuversicht. Ein Bauer, der seinem Herrgott und der Zukunft nicht mehr vertrauen könnte, wäre ja gar kein rechter Bauer mehr! Schließlich hat noch jedes Jahr Erfreuliches und Gutes gebracht. Aber die Bauernfamilien zu Berg und Tal fragten sich diesmal doppelt ernstlich, ob eine bessere Parität ihres Einkommens mit demjenigen anderer Erwerbskreise nicht endlich realisiert werden kann. Die Kostenfrage ist nachgerade die wichtigste Frage unserer Bauernfamilien auf wirtschaftlichem Gebiete geworden. Alles, was der Bauer zukaufen oder machen lassen muß, ist im allgemeinen in den letzten Jahren gestiegen, während er für seine Produkte nicht mehr oder nicht entsprechend mehr löste. Die Barlöhne für die fremden Arbeitskräfte stiegen von Jahr zu Jahr. Dennoch ist es nach wie vor sehr schwierig, wirklich tüchtige Angestellte zu bekommen. Einheimische sind viel zu wenig vorhanden und ausländische sind meistens doch nicht so gut wie einheimische. Wir werden aber auch im neuen Jahre wieder auf sie weitgehend angewiesen sein. Die Kostensenkung läßt sich unter den gegebenen Verhältnissen in unserer Landwirtschaft außerordentlich schwer verwirklichen. Eine angemessene Preissicherung ist daher für die Bauernfamilien nach wie vor von grundlegender Bedeutung für ihr Fortkommen. Das schließt nicht aus, daß im Sinne der Kostensenkung getan wird, was möglich und erreichbar ist.

Ein weiteres Sorgenkind stellt unsere Viehwirtschaft gegenwärtig dar, welche ihre Schatten auch ins neue Jahr wirft, ja gegen den Frühling hin erst recht zur Geltung kommen läßt. Da die Futtersorgen schon jetzt sich geltend machen, wieviel schlimmer wird es erst im März und April sein bis der Uebergang zur Grünfütterung vollzogen ist! Hoffentlich ziehen unsere Bauern die Lehre daraus, den Viehbestand nie nach dem besten Futterjahre auszurichten, sondern stets daran zu denken, daß wieder andere kommen. Die guten Jahre sollten in erster Linie dazu benützt werden, um für die anderen einen kleinen Dürrfuttervorrat anzulegen.

Die Sanierung der Lage in unserer Viehwirtschaft wird eine der wichtigsten und brennendsten Aufgaben der Landwirtschaft im neuen Jahre sein. Dabei darf namentlich die weitere Verfolgung der Qualität beim Nutz-, Zucht- und Schlachtvieh nicht vernachlässigt werden, denn in dieser Beziehung ist es noch keineswegs überall zum Besten bestellt. Ferner wird der Kampf gegen die Rindertuberkulose intensiv weitergeführt werden müssen und immer mehr drängt sich auch der Kampf gegen den Abortus Bang auf. Hier fehlen allerdings noch die wissenschaftlichen Grundlagen, indem wir auf diesem Gebiete im Vergleich zur Rindertuberkulose weniger weit fortgeschritten sind. In der Milchwirtschaft wird am 1. Mai mit der allgemeinen Einführung der Qualitätsbezahlung der Konsummilch für die größeren Konsumplätze ein Markstein gesetzt werden. Im übrigen dürfte hier vorderhand

Neujahrsgruß

Bemühen wir uns ernstlich, sowohl vereinzelt als auch in Gemeinschaft mit unseren Vereinsgenossen unsere Fähigkeiten, Kenntnisse und Kräfte auf das äußerste anzuspannen, um der uns obliegenden Fürsorge für unsere Angehörigen und unsere Mitmenschen zu genügen. Die Sorgen, wie wir bei den uns angeborenen Schwächen unseren Verpflichtungen nachzukommen vermögen, dürfen uns niemals verlassen. Beherzigen wir dies, und nehmen wir die fortwährenden, also diese alten Sorten mit in das neue Jahr hinüber, so werden wir einer glücklichen Zukunft entgegengehen.

RAIFFEISEN 1888

die Absatzsorge etwas weniger stark auftreten, als auf anderen Gebieten.

Unter ihnen sei speziell die einheimische Weinverwertung erwähnt. Die Werbung muß ganz allgemein intensiviert werden. Auf der anderen Seite aber schaden Weinaffären der guten Sache gewaltig. Die Umstellung der Produktion im westschweizerischen Weinbau auf das rote Gewächs wird nun zielbewußt aufgenommen werden müssen. Zur Gesundung der Absatzverhältnisse für den einheimischen Wein ist aber vor allem eine Zurückhaltung im Weinimport unerläßlich. Besonders schwere und weittragende Aufgaben stellen sich heute der Obstverwertung, damit sie den Anschluß an den internationalen Obstmarkt wieder findet. Das Problem der Errichtung einer Ausgleichskasse muß hier im neuen Jahre realisiert werden, damit der Obstexport auf diese Weise neu belebt und gesichert werden kann. Die internationalen Qualitätsvorschriften und Handelsusanzen müssen auch in unserem Lande eingeführt und gehandhabt werden. Beim Zuckerrübenbau sollte die Vorarbeit für die zweite Zuckerfabrik endlich in das Stadium der praktischen Verwirklichung übergeführt werden können. Beim Getreidebau müssen die nicht erledigten Herbstsaaten durch vermehrte Verwendung von Sommergetreide ausgeglichen werden.

Agrarpolitisch wird die Inkraftsetzung des neuen Landwirtschaftsgesetzes von weittragender Bedeutung sein. Auf der anderen Seite bringt der Wegfall des kriegswirtschaftlichen Bodenrechts die Verpflichtung, den Bauernboden durch vermehrte bäuerliche Solidarität den Bauernfamilien zu erhalten.

Zu eines Jahres Gartenarbeit

»Wenn man jemandem mit Freude etwas zeigt, so lernt man mit neuen Augen sehen«, so erwähnt Bernd Jsemann in seinem Buch »Mein Garten«. Und wenn man mit Freude etwas schreibt? Die Antwort dazu muß der Leser geben. So wollen wir wieder versuchen, den Betrachtungen über das Gartenjahr etwelche Freuden am Leben der Natur in uns aufzunehmen, um dabei die Gartenarbeit noch mit mehr Interesse zu gestalten.

Das Gartenjahr beginnt eigentlich im Frühjahr, wenn die Erde den Sämlingen und Wurzeln wieder neue Kraft zuschöpft. Aber wir können den Kalender nicht drehen, den Jahresanfang nicht auf März oder April hinstellen. Wer aber Freude an der Natur und ihren Kräften und Schätzen besitzt, der wird auch inmitten des Winters immer wieder in den Garten blicken, in ihm Aufgaben sehen.

Was können wir um diese Zeit für unsern Gemüsegarten tun? Einmal die Gartengeräte kontrollieren, kleinere Flickarbeiten an ihnen besorgen, das Treibbeetfenster zurechtrichten, einen Pflanzplan aufstellen. Die erhaltenen Samenkataloge mahnen uns zum Bestellen der notwendigen Sämereien. Dann beschaffen wir Dünger: Stallmist, eine Balle Torfmull, etwas Volldünger, und umschaufeln bei frostfreiem und trockenem Wetter den Komposthaufen.

Auf dem Samenmarkt ist eine Neuheit in Eingang gekommen, auf die wir kurz schon einmal hingewiesen haben. Die Neuheit betrifft nicht den Samenkern, sondern seine Umhüllung. Sie haben schon von »Mandel«-Samen vielleicht gehört. Man gibt Samen ab, die künstlich mit verschiedenen mineralischen Stoffen umgeben auf den Markt kommen. Durch diese Umhüllung werden die einzelnen Samen vergrößert; auch die kleinsten Sämchen können dadurch in regelmäßigen Abständen ausgesät werden, wobei viel Saatgut erspart bleibt. Die mühsame Arbeit des Erdünners fällt damit weg. Die Umhüllung der Samen löst sich im Boden auf, wobei die Stoffe derselben gleich von der heranwachsenden Pflanze aufgenommen werden.

Im Blumengarten wartet im Moment noch nicht viel Arbeit auf uns. Wir schauen nach, daß die zugedeckten Pflanzen in ihrem Winterschutz bleiben. Durch das Gefrieren und Auffrieren werden vielfach Pflanzen aus der Erde gelockert. Solche sind anzudrücken und mit weiterer Erde anzuhäufeln. Zum kommenden Umsetzen von Topfpflanzen bereiten wir die Erde vor, mischen gewöhnliche Gartenerde mit etwas Torfmull, Sand und Lauberde. Solch vorbereitetes Erdreich läßt sich gut in einem alten Faß aufbewahren.

An dieser Stelle wollen wir wieder einmal das Augenmerk auf unsere Zimmerpflanzen hinweisen. Sie sind unsere besondern Freunde, wenn draußen die Erde unter dem weißen Schneekleide liegt. Alle Zimmerpflanzen bedürfen einen zusagenden Standort. Nur dann ist ihre gute Pflege möglich. Eine Blumenkrippe, die man ans sonnige Fenster stellen kann, ist sehr geeignet. Die ideale Einrichtung zur Aufnahme der Zimmerpflanzen ist ein entsprechend ausgebautes Blumenfenster. Es ist ferner zu bemerken, daß auch den Pflanzen in den Zimmern eine richtige Hygiene zukommen soll. Wir meinen da in erster Linie das Reinhalten der Pflanzen von Staub und Ungeziefer. Von Zeit zu Zeit sind hauptsächlich die Blattpflanzen mit einem feuchten Schwamm abzuwaschen und mit feiner Brause abzuspritzen. Ein warmer Regen kann uns diese Arbeit abnehmen, wenn uns die Mühe nicht zu groß wird, die Zimmerpflanzen für einige Zeit ins Freie zu stellen. Gegen Blattläuse, Rote Spinne haben sich die Spritzmittel Deril und andere Fabrikate bewährt.

Vom Gärtner gekaufte Pflanzen dürfen noch längere Zeit in ihren Töpfen verbleiben. Merkt man aber, daß die Gewächse hungern, daß ihr Wachstum nachläßt, dann soll das Umtopfen geschehen. Junge Pflanzen sollen jährlich zweimal, ältere einmal in größere Töpfe gebracht werden. Bei ältern Exemplaren genügt eine Umsetzung alle zwei Jahre. Der Beginn einer neuen Vegetationsperiode, also vom April an, ist die beste Zeit zum Umpflanzen. Häufig wird dabei der Fehler begangen, daß man von einer Umtopfung zur andern zu große Töpfe nimmt. Der Größenunterschied sollte kaum mehr als 2 cm im Durchmesser betragen. Umgetopfte Pflanzen benötigen für späterhin immer wieder eine kleine Düngung in Form von Nährsalzen.

Noch einige allgemeine Hinweise! Um diese Jahreszeit kann plötzlich ein schwerer und nasser Schnee fallen. Ein solcher

reißt dann hauptsächlich die Koniferen auseinander. Dann heißt es rasch, diese vom Schnee befreien, zubinden. Rißwunden sind zudem mit Baumwachs zu verstreichen. Ist durch die Schneelast ein Trieb vollständig abgebrochen, so ist ein Seitentrieb hochzunehmen, diesen in die entstandene Lücke einzubinden. Wird das nicht getan, so behalten Koniferen für späterhin unschöne Formen.

In unserm Garten stehen Johannisbeeren. Wenn diese in die ersten Knospen ausbrechen, so sind es Amseln und hauptsächlich Spatzen, die mit Vorliebe die süßschmeckenden Knospen abpicken. Die Knospen sind daher mit Veralin und Kaseinkalk zu spritzen. Man kann sie auch mit Garn umspinnen, was dann die scheuen Tiere abhält.

Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres. Rainer Maria Rilke schaute einmal so in die Zukunft hin:

Ich sehe den Bäumen die Stürme an,
die aus lau gewordenen Tagen
an meine ängstlichen Fenster schlagen,
und höre die fernen Dinge sagen,
die ich nicht ohne Freude ertragen,
nicht ohne Schwester lieben kann.

Aus und zwischen diesen Zeilen kann man vieles lesen, deuten, gestalten. Nehmen wir das Leben vielleicht etwas weniger poetisch, so wie es kommen soll und muß. — Auch unsere Gartenarbeit können wir nicht vordeuten, nicht vorahnen. Wenn wir sie aber mit Eifer betreiben, ist ihr immer ein Stücklein Freude abzuringen, ein wenig Erfolg zu buchen. Viele Erfolge häufen sich aber zu einer Freude, zu einem Erlebnis. Dieses Jahresziel zu erleben, das ist liebster und schönster Wunsch.

(E-s)

Ländliches Genossenschaftswesen des Saarlandes

Im Rahmen des stark entwickelten saarländischen Genossenschaftswesens spielen auch die ländlichen Genossenschaften eine recht beachtliche Rolle. Die Zahl der dortigen Raiffeisenkassen beträgt derzeit 212 mit 45 312 Mitgliedern. Ende 1951 belief sich der Durchschnitts-Mitgliederstand je Kasse auf 214. Sie beschäftigten 357 Arbeitskräfte, von denen 147 haupt- und 210 nebenberuflich tätig waren.

Die Gesamteinlagen fielen im Laufe des Jahres 1951 bei den Raiffeisenkassen von 1600 Milliarden frs um 188 Milliarden auf 1400 Milliarden frs. Somit mußten zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses der Landwirte auch andere Kreditquellen in Anspruch genommen werden. Außer der Marshallhilfe standen Staatskredite zu Erbauseinandersetzungen und ähnlichen Zwecken, ferner auch mittelfristige Kredite zur Verfügung. Bei letzteren ist das Verfahren umständlich. Die Kredite der Raiffeisenkassen betrugen Ende 1951 793 Millionen frs, worin 130 Millionen Warenforderungen enthalten waren. Der Wechselbestand erhöhte sich 1951 um 18 % auf 113 Millionen. Einschließlich des Wechseldiskonts war die Summe der Kredite 907 Millionen. Uebrigens wird mit einer gewissen Unerbittlichkeit die Laufzeit der Kredite behandelt. Keine Warenkredite über die Ernte hinaus, da diese eine Ueberschuldung des Bauern bekundeten.

Eine Schwierigkeit des ländlichen Genossenschaftswesens an der Saar besteht besonders auf dem Gebiete des Absatzes und der Verwertung, weil dort im Regelfalle Erzeuger und Verbraucher in denselben Gemeinden zusammenwohnen. So wird das Dazwischenschalten einer Absatzorganisation oft als unnötig bezeichnet.

Von den 218 Genossenschaften mit ländlichem Warengeschäft verfügten 173 über einen Lagerraum (86 in Eigentum, 87 gemietete). 37 Genossenschaften stellten Maschinen und Geräte ihren Mitgliedern kostenlos zur Verfügung.

Dr. L.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Oberehrendingen (AG). G. Bamberger, Lehrer. Wie rasch kann doch der Tod ein Leben auslöschen. So dachten wir, als sich am 7 Dezember in unserer Gemeinde die Nachricht verbreitete, daß unser geschätzter und verehrter Lehrer Gottlieb Bamberger an einem Schlaganfalle plötzlich gestorben sei.

Gottlieb Bamberger wurde am 6. April 1893 in Siglistorf geboren, wo er seine Jugendjahre verbrachte. Der Verstorbene besuchte in Kaiserstuhl die Bezirksschule und trat als strebsamer und intelligenter Schüler im Jahre 1909 ins Lehrerseminar Wettingen ein. Gut vorbereitet schloß er im Jahre 1913 seine Studien ab und wurde im gleichen Jahre als Lehrer nach Unterehrendingen gewählt.

Im Jahre 1919 berief ihn die Gemeinde Oberehrendingen an die Oberschule. Hier wirkte der Dahingegangene bis zu seinem Tode. Er war ein gewissenhafter Lehrer und Erzieher. Bei Eltern und bei der ganzen Gemeinde war er geschätzt und beliebt.

Schon früh bekundete er reges Interesse am öffentlichen Leben. Im Jahre 1924 wurde er in den Vorstand der Darlehenskasse Ehrendingen gewählt. Er war ein eifriger Förderer der Schulsparkasse. Gottlieb Bamberger hat es verstanden, den Kindern das Sparen beizubringen. Als das Konsumgeschäft von der Kasse getrennt wurde, berief man ihn als Vizepräsidenten in diese Verwaltung. Seine Fähigkeiten mußte der Verstorbene auch der kath. Kirchgemeinde Ehrendingen und der Elektra Ehrendingen-Freienwil zur Verfügung stellen, war er doch ein gewissenhaftes Mitglied in der Rechnungsprüfungskommission.

Durch einen operativen Eingriff wurde die Gesundheit des Dahingegangenen stark geschwächt. Obwohl der Wille noch vorhanden war, hat jedoch die Kraft versagt. Die mit Freude erwarteten Primizen seiner Söhne Stephan und Manfred kann er nicht mehr erleben. Seine großen Opfer wird ihm der ewige Vergelter lohnen.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Der Trauerfamilie bekunden wir herzliches Beileid. R. M.

Lenggenwil (SG). Rupert Egli-Kuhn, alt Gemeinderat. Die Krankheit hat den allseits verehrten alt Gemeinderat Egli Rupert schon längere Zeit in sein Stübchen verbannt, wo er aber immer noch mit regem Interesse die Geschehnisse in seiner pol. Gemeinde Niederhelfenschwil verfolgte.

Gemeinderat Egli ist am 12 Juni 1866 in Dietschwil in der politischen Gemeinde Kirchberg geboren, wo er seine Jugendjahre verbracht hat.

Am 7. Mai 1894 siedelte er nach Lenggenwil über und brachte, wie es als Kirchberger fast nicht anders auszudenken ist, das Stickerei-Metier mit nach Lenggenwil.

Schon recht bald wurden die Mitbürger auf diesen außerordentlich intelligenten und geweckten Mann aufmerksam und wählten ihn nicht nur in den Gemeinderat, wo er ein außerordentlich geschätztes Mitglied war, sondern vertrauten ihm auch das Vermittlungs- und Betreibungsamt an. Jahrzehnte und jahrzehnte lang besorgte er die Aktuariate der Kirch- und Schulgemeinde Lenggenwil, der Wasserkorporation Lenggenwil und der Dorfkorporation Lenggenwil, um nur einige zu nennen.

Seine edelste Aufgabe aber sah der liebe Verstorbene darin, der Darlehenskasse Niederhelfenschwil, welche im Jahre 1902 gegründet wurde, zu dienen. Vater Egli war ein Raiffeisenmann von selten grundsatztreuer Prägung. Er, der noch Pfarrer Traber, den schweizerischen Raiffeisenpionier, persönlich sehr gut kannte, hatte die Ideale der Raiffeisenidee wirklich innerlich erkannt und suchte diese mit großem Erfolg in unserer Gemeinde auch zu verwirklichen. Im Jahre 1908 wählten ihn die Mitglieder der noch jungen Darlehenskasse bereits in den Aufsichtsrat, wo er vom Jahre 1919 bis zum Jahre 1950 ununterbrochen das Präsidium des Aufsichtsrates betreute. Seine alljährlichen Berichte an die Generalversammlung waren ein Bijou an Klarheit, an tief empfundenem Raiffeisengeist und der Ermunterung der Mitglieder, zur eigenen Darlehenskasse zu stehen.

Im Jahre 1950 zwang ihn das fortschreitende Alter, sein liebstes Amt aus den Händen zu geben und mit Wehmut erfüllte es den lieben Dahingeschiedenen, daß er an der Jubiläumsversammlung der Darlehenskasse, welche diesen Sommer das 50. Geburtstagsfest feiern konnte, nicht mehr teilnehmen durfte.

Alt Gemeinderat Egli war von allen Mitbürgern und insbesondere von allen Raiffeisenmännern geschätzt und geehrt, geachtet und geliebt.

Der Herr, der den Lohn gerecht verteilt, wird unserm lieben Verstorbenen ganz gewiß einen großen Lohn in der Ewigkeit zuteil werden lassen. Wir alle, insbesondere die große Raiffeisenfamilie unserer Darlehenshasse Niederhelfenschwil, trauert mit seinen Angehörigen am frischen Grabeshügel von Vater Egli sel. Gott gebe ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm. Sch.

Stetten (AG). Kaspar Fischer, Kassier der Darlehenskasse. Am Montag nach Weihnachten bewegte sich ein selten großer Trauerzug vom Hause unseres Raiffeisenkassiers dem Gottesacker zu, galt es doch, den hochverdienten Kassier und Gemeinderat Kaspar Fischer zur letzten Ruhe zu geleiten.

Behörden, alle Vereine mit ihren trauerumflorten Bannern, Fabrikleitung und Belegschaft der Firma Birchmeier & Cie., Künten, und viele Freunde und Bekannte bildeten das ehrenvolle, wohlverdiente Grabgeleite.

Herr Pfarrer Suter, Vizepräsident des Aufsichtsrates, zeichnete am Grabe das Lebensbild des lieben Raiffeisenkassiers in schönster Art mit ergreifenden Worten

Nach Absolvierung der Gemeindeschule von Stetten trat der aufgeweckte Jüngling Kaspar Fischer als Spenglerlehrling in die Fabrik Birchmeier in Künten ein. Dort arbeitete er über ein halbes Jahrhundert als fachtüchtiger und von Fabrikleitung und Mitarbeitern hochgeschätzter Spengler. Sein Wort galt etwas, nicht umsonst war er viele Jahre Arbeitervertreter und Präsident der Betriebskrankenkasse. Mit wahrem Feuereifer setzte er sich für soziale Gerechtigkeit ein; aber nur für Arbeitskollegen, die wie er gewissenhaft und pflichtgetreu die Berufspflichten gegenüber dem Arbeitgeber erfüllten. Er kannte nirgends Halbheiten Ist es da verwunderlich, daß Kaspar Fischer, nachdem er in der Gemeinde schon in jungen Jahren durch die Führung von verschiedenen Verwaltungen wie Schul- und Waldkasse seine Verwalterfähigkeiten bewiesen hatte, anläßlich der Gründungsversammlung der Darlehenskasse Stetten vom 14. Dezember 1928 spontan und einstimmig zum Kassier erwählt wurde? Dieses Amt versah er auch mit großem Geschick und äußerster Gewissenhaftigkeit, bis ihm der Schnitter Tod in der Hl. Nacht die Feder aus der Hand nahm, mit der er die Geschäftsbücher unserer Dorfbank so säuberlich und korrekt führte, als wäre dies sein Hauptberuf. Noch können wir es, die wir ihm im Leben so nahe gestanden, kaum fassen, daß wir unsern lieben Kassier nicht mehr hinter den saubern Büchern im trauten Stübchen sehen, noch seine begeisternden Raiffeisenworte anläßlich einer Generalversammlung hören können. Der Herr über Leben und Tod verlangte kurz vor dem Abschluß der Jahresbilanz Rechenschaft von seinem treuen Verwalter, und wir sind in christlicher Hoffnung der Ueberzeugung, daß er zu ihm sprach: »Du hast das dir anvertraute Pfund getreu verwaltet. Geh ein in den ewigen Frieden, den die Welt nicht geben kann!«

Auch am kulturellen Leben seines ihm lieben Heimatdorfes nahm der Verstorbene regen Anteil Dem Männerchor stand er 37 Jahre als umsichtiger Präsident vor und war ein ebenso begeisterter wie begabter Baßsänger im Männer- wie im Kirchenchor. Wir dürfen ihn wohl als eigentlichen Sängervater der Gemeinde bezeichnen. Mit jugendlicher Begeisterung hielt er am goldenen Jubiläum des Männerchors im Jahre 1945 als Ehrenpräsident die Festrede und hat sich damit im weiten Sängerkreis ein ehrendes Denkmal gesetzt. Dem Vaterland diente er als erfolgreicher Schütze, und die Feldschützen verlieren in ihm nicht nur ein aktives Ehrenmitglied, sondern einen sichern Schützen und treuen Kameraden. Wie gut paßt hier, was der Verstorbene als junger Aktuar der Feldschützen von Stetten in einem von ihm flott verfaßten Protokoll mit eigener Hand schrieb:

»Es sitzt der Tod dort oben, der kam uns ins Geheg
Und schießt die besten Gaben uns alle vorne weg.«

Mehrere Jahre diente Kaspar Fischer der Gemeinde als geachteter Gemeinderat. Sein offenes Wort für gesunden Fortschritt und das Wohl der Mitbürger war ihm Herzensangelegenheit

Cäcilien- und Männerchor sangen dem nun stummen Sängerfreund tiefempfundene Weisen ins offene Grab, und die Banner, zu denen der liebe Verstorbene immer treu stand, senkten sich zum letzten Gruß.

Mögen das erhebende Grabgeleite, die vielen herrlichen Blumengebinde und geistigen Blumenspenden der schmerzgeprüften Gattin und ihren beiden verheirateten Töchtern Trost verleihen, hoffen wir doch, der ewige Vergelter werde den bekenntnistreuen Christen, den gewissenhaften Verwalter und lieben Sängerfreund in die himmlischen Chöre aufnehmen.

Den Angehörigen sprechen wir unser tiefempfundenes Beileid aus und geloben, dem lieben Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

W. F.

†Kaspar Fischer-Bösch, alt Gemeindeammann und Großrat, Buttisholz (LU). Am 21. November 1952 verschied auf seinem idealen Familiensitz »Neuhaus« nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, alt Gemeindeammann und Großrat K. Fischer-Bösch. Die Trauerfeier für den Verstorbenen wurde zu einer seltenen Kundgebung für die hohe Achtung, welche der Heimgegangene in- und außerhalb der Gemeinde genoß.

Als Sohn einer geachteten Bauernfamilie blieb der im Jahre 1884 Geborene zeit seines Lebens der Scholle treu. Mit vorzüglichen Geistesgaben ausgestattet, nahm sich der Verstorbene schon bald der Belange der Oeffentlichkeit an. Im Jahre 1919 erfolgte seine Wahl in den Gemeinderat und nach dem Tode des um die Gemeinde hochverdienten Beamten Jos. Meyer wurde K. Fischer dessen Nachfolger als Gemeindeammann. Mit verantwortungsbewußter Pflichterfüllung und gesunder Initiative besorgte er dieses Amt in vorzüglicher Weise bis zum Jahre 1948. 1941 wurde Gemeindeammann Fischer in den Großen Rat des Kantons Luzern gewählt, als dessen Mitglied er speziell in Kommissionen wertvolle Arbeit leistete.

Die Verwaltung eines großen Bauernbetriebes und die vielseitigen Beamtungen haben die physischen Kräfte dieses um das Allgemeinwohl besorgten Mannes allzufrüh verbraucht und so sah er sich veranlaßt, im Jahre 1948 von seinen Beamtungen zurückzutreten.

Als man sich im Jahre 1927 mit der Gründung einer Darlehenskasse beschäftigte, da fehlte auch im Kreis der Initianten der um die Interessen der Gemeinde allseits besorgte Gemeindeammann nicht. Trotz allfälliger Widerstände, auch von außen, betonte unser weitblickender Bürgermeister das Bedürfnis einer Gemeinde, sich in finanzieller Beziehung selbständig zu machen. Anläßlich der Gründungsversammlung vom 15. Januar 1928 wurde Gemeindeammann Fischer zum Vizepräsidenten des Vorstandes gewählt und er hat in dieser Stellung bis zu seinem Tode treu und unerschrocken am Aufbau unseres Institutes aktiv mitgewirkt. Noch wenige Tage vor seinem Tode hat der Verstorbene in bewegten Worten seiner Befriedigung über die gute Entwicklung unserer Kasse Ausdruck gegeben.

Mit Gemeindeammann Fischer ist ein pflichtbewußter, edler Mensch von uns gegangen und die ganze Gemeinde und vor allem die Kassabehörden werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren. J. B.

Aus der Gründungstätigkeit

Etwas verborgen, aber von drei Seiten her doch leicht zugänglich, liegt nordöstlich von Luzern, zwischen Dietschiberg und Dottenberg, das Dorf Adligenswil, ca. 700 Einwohner zählend.

Es konnte nicht verwundern, daß das nahe gelegene Ebikon mit seiner seit 50 Jahren bestehenden und das kleine Dierikon mit der im Jahre 1950 gegründeten Dorfkasse früher oder später zum Nachahmen anregen werde.

Einige Initianten, geführt von Lehrer Willi, ließen den Verband um ihren Wunsch wissen und luden auf Sonntag, den 7. Dezember, zu einer Orientierungsversammlung ins »Rößli« Adligenswil ein. Eine wackere Schar folgte dem Rufe. Lehrer Willi verstand es, die Zuhörer für die Sache zu begeistern, so daß es der Verbandsrevisor Meienberg nicht mehr schwer hatte, mit dem Orientierungsreferat und der nachfolgenden Diskussion die Erschienenen für die Gründung einer Raiffeisenkasse zu gewinnen. 25 Stimmen sprachen sich für die Ansetzung der Gründungsversammlung aus. So konnte dann der Vorsitzende am 16. Dezember ebenso viele Beitrittserklärungen entgegennehmen. Statutenerläuterungen und Wahlgeschäfte nahmen einen raschen Verlauf. Nach Vorschlag der Initianten wurden gewählt: Walter Hurschler, Landwirt, als Vorstandspräsident, Leo Schmidli, Käser, als Aufsichtsratspräsident und Lehrer Hs. Willi, als Kassier. Die Betriebseröffnung wurde auf 1. Januar 1953 festgesetzt. In der darauf folgenden Sitzung wurden die notwendigen Formalitäten erledigt und die beiden Aktuare gewählt.

Als 42. Luzernerkasse sei das neu gegründete Unternehmen willkommen geheißen und ihm ein herzliches »Glück auf« entboten.

Ebenfalls im Dezember des vergangenen Jahres wurde in Rüttenen, in der rund 1200 Einwohner zählenden Vorstadtgemeinde von Solothurn, eine Raiffeisenkasse gegründet. Die Initiative dazu ging von Coiffeurmeister Willi von Büren und dem kaufmännischen Angestellten Florian Bigler aus, welche die Sache mit Schneid und Begeisterung an die Hand genommen und zur Verwirklichung geführt hatten. Sie beriefen auf den 13. Dezember die Bevölkerung dieser beruflich stark gemischten Gemeinde zu einer Orientierungsversammlung über das Wesen und den Zweck der Raiffeisenkassen. Prokurist A. Krucker vom schweizerischen Raiffeisenverband hatte die Teilnehmer über die Bedeutung der genossenschaftlichen Spar- und Kreditinstitute orientiert, und 22 Teilnehmer fanden sich bereit, eine solche Kasse auch in der aufstrebenden Gemeinde Rüttenen zu gründen. Bereits am 27. Dezember hielten sie die Gründungsversammlung ab, wobei ihnen in der Erledigung der notwendigen Formalitäten der Verbandsvertreter wiederum behilflich war. Einmütig wurde zum Vorstandspräsidenten Gerichtsschreiber Paul Felder, zum Präsidenten des Aufsichtsrates Malermeister Ernst Howald und zum Kassier Florian Bigler gewählt. Wir beglückwünschen die mutigen Männer zu ihrer Tat und heißen die neue Kasse im Solothurner Lande in unserem Verbande herzlich willkommen. *

Bewegung und Gliederung in der Anzahl der schweiz. Raiffeisenkassen pro 1952

Kantone	Anfangsbestand		Zuwachs	Abgang	Schlußbestand		Ortsverzeichnis der Neugründungen
Aargau		94	—	—		94	
Appenz. A.-Rh.		3	—	—		3	
Appenz. I.-Rh.		2	—	—		2	
Baselland		14	—	—		14	
Bern:							
a) deutsch	52		3	—	55		**Außergrindelwald** Lütschenthal Schwendibach
b) franz.	57	109	1	—	58	113	Tramelan
Freiburg:							
a) deutsch	14		—	—	14		
b) franz.	51	65	—	—	51	65	
Genf		35	—	—		35	
Glarus		1	—	—		1	
Graubünden:							
a) deutsch	33		2	—	35		Feldis, Scheid
b) italienisch	4		—	—	4		
c) romanisch	37	74	1	—	38	77	Tinizong
Luzern		41	1	—		42	Adligenswil
Neuenburg		29	—	—		29	
Nidwalden		4	1	—		5	Ennetbürgen
Obwalden		4	—	—		4	
St. Gallen		81	—	—		81	
Schaffhausen		3	—	—		3	
Schwyz		14	—	—		14	
Solothurn		68	2	—		70	Bettlach, Rüttenen
Tessin		21	3	—		24	Balerna, Cadro, Cugnasco
Thurgau		43	—	—		43	
Uri		17	—	—		17	
Waadt		70	—	—		70	
Wallis:							
a) deutsch	59		1	—	60		Niederwald
b) franz.	63	122	—	—	63	123	
Zug		10	1	—		11	Baar
Zürich		10	—	—		10	
		934	16	—		950	

Zusammensetzung nach Sprachgebieten:

deutsch: 578 Kassen;
französisch: 306 Kassen;
italienisch: 28 Kassen;
romanisch: 38 Kassen.

Vermischtes

Das Volkseinkommen der Schweiz erreichte im Jahre 1951 nach einer in der amtlichen »Volkswirtschaft« soeben erschienenen Darstellung des eidgen. statistischen Amtes die gewaltige Summe von 20,46 Milliarden Franken gegenüber 19,1 Milliarden im Vorjahre. Bei einer Teuerung von 71 % steht das Volkseinkommen um 126 % über dem Vorkriegsstand. Auf das Arbeitseinkommen der Unselbständig-Erwerbenden entfallen rund 60 % des Volkseinkommens. Es stieg gegenüber dem Vorjahre um 8 % auf 11,56 Milliarden Franken. Das Geschäftseinkommen der Selbständig-Erwerbenden beträgt rund 4 Milliarden Franken und 5 % mehr als im Vorjahre. Davon entfallen auf die Landwirtschaft 1340 Mill. Franken, auf Industrie und Handwerk 1370 Mill., auf Handel, Banken und Versicherungen 690 Mill., auf Gastgewerbe und Verkehr 220 Mill. und auf die liberalen Berufe 400 Mill. Das Einkommen aus Zinsen stieg um 7 % auf 1890 Mill. Franken, während auf die Unternehmergewinne (Dividenden usw.) 1420 Mill. Franken entfallen.

Der **Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften** (VOLG), Winterthur, dem 358 (354 im Vorjahre) Genossenschaften aus zehn Kantonen der Ost-, Nord- und Zentralschweiz angehören, erreichte 1952 einen Totalumsatz von 145,59 Mill. Franken. Davon waren landwirtschaftliche Hilfsstoffe (Kunstdünger, Kraftfuttermittel und Sämereien) 32,85 (30,41 i. V.) Mill. Franken, Haushaltwaren 56,60 (55,80 i. V.) Mill. Franken und Landesprodukte (Obst, Kartoffeln, Weine, Gemüse, Heu, Emd etc.) 29,39 (29,68 i. V.) Mill. Fr. Der Getreideverkehr und die Uebernahme von Oelsaaten belief sich auf 26,75 (24,41 i. V.) Mill. Franken. Vom Reinertrag werden Fr. 458 162.— als Rückvergütung an die Genossenschaften verwendet.

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat im Jahre 1952 die **Spartätigkeit der Bevölkerung** ganz besondere Intensität angenommen. So beliefen sich die Ersparnisse von Einzelpersonen in Form von Bargeld, Bank- und Sparkassaguthaben, Wertpapierkauf und Abschlüssen von Lebensversicherungen im dritten Quartal auf 5,6 Milliarden, ein Betrag, der bisher erst einmal, und zwar im dritten Quartal 1945, überschritten worden sei. Diese intensive Spartätigkeit wird der Erhöhung der persönlichen Einkommen in Verbindung mit einer mäßigen Abnahme der Verbraucherkäufe zugeschrieben.

Der **Fremdenverkehr in der Schweiz** war im vergangenen Sommer (Juni bis September) überaus lebhaft. Die Hotels und Pensionen meldeten rund 10,3 Millionen Logiernächte oder 929 000 mehr als im Vorjahre und nahezu gleichviel wie im Rekordjahr 1947. Einen beachtlichen Rückgang der Feriengäste aus dem Inland steht ein Besuch von Ausländern gegenüber, wie er seit 1934 noch nie erreicht worden war, was um so bemerkenswerter ist, als der Zustrom aus England unter dem Einfluß der Devisenbewirtschaftung um 28 % nachließ. Trotzdem fielen noch am meisten Uebernachtungen auf Engländer (rund 950 000). Ueber Erwarten günstig entwickelte sich der Verkehr aus Deutschland. Aber auch die Gäste aus Frankreich, USA, Belgien, Holland, Italien und Skandinavien waren zahlreicher als im Vorjahre.

Der **Aufwand der schweizerischen Bevölkerung für Versicherungszwecke** betrug im Jahre 1950 insgesamt 2,3 Milliarden Franken. Das sind mehr als 12 % des Volkseinkommens oder rund 478 Franken pro Kopf der Bevölkerung. Seit 1945 haben sich die Versicherungsausgaben in der Schweiz mehr als verdoppelt. Die Einführung der Alters- und Hinterbliebenenversicherung hat hiezu natürlich in starkem Maße beigetragen. Dennoch kommt der privaten Versicherung, im Rahmen des gesamten Versicherungswesens unseres Landes eine wichtige Position zu. Am Totalversicherungsaufwand in der Höhe von 2,3 Milliarden Franken war die private Versicherung mit 798 Mill. Franken beteiligt. Die Anzahl der konzessionierten Versicherungsgesellschaften betrug 78 im Jahre 1950. Auf dem Gebiete der öffentlichen Versicherung ist vor allem die Alters- und Hinterbliebenenversicherung, die Krankenversicherung und die Unfallversicherung von Bedeutung. Die Ausgaben für diese drei Versicherungsarten bezifferten sich zusammen auf 897 Mill. Fr., nämlich 618 Mill. Franken für die AHV, 225 Mill. Franken für die Krankenversicherung und 144 Mill. Franken für die öffentliche Unfallversicherung. Die Leistungen an die Pensionskassen betrugen im Jahre 1950 volle 338 Mill. Franken.

Die Zahl der Konkurse und Nachlaßverträge ist im Jahre 1952 in der Schweiz gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. 689 im Handelsregister eingetragene Firmen haben den Konkurs angemeldet, gegenüber 755 im Jahre 1951, und 178 Nachlaßverträge wurden abgeschlossen, gegen 200 im Vorjahre.

Der Bundesrat erließ ein **neues Reglement für die Verwaltung** des Ausgleichsfonds der AHV, worin einige Einzelheiten neu geregelt worden sind.

Die gesamte Reblandfläche der Schweiz umfaßt 11,209 Hektaren. Von den Kantonen steht an erster Stelle die Waadt mit einer Rebfläche von 3700 ha. Es folgen Wallis mit 3420 ha, Neuenburg und Genf mit 853 bzw. 813 ha, Zürich mit 692 ha, Schaffhausen mit 373 ha, Aargau mit 348 ha, Bern mit 281 ha, St. Gallen mit 212 ha, Freiburg mit 104 ha und Baselland mit 77 ha.

Zum Nachdenken

Du wirst es nie zu Tücht'gem bringen
Bei deines Grames Träumereien,
Die Tränen lassen nichts gelingen,
Wer schaffen will, muß fröhlich sein.

R. Kelterborn.

Zum neuen Jahr!

Mancher Tag steigt hell empor,
Will mir nichts als Liebes zeigen,
Zieht er heim durchs gold'ne Tor
Muß mein Mund in Sorgen schweigen.

Mancher Morgen trägt als Kleid
Schwere dunkle Nebelschwaden,
Sieh, ein Wind verweht das Leid
Und ein Abend winkt voll Gnaden.

Also kann das neue Jahr,
Dem wir bang ins Auge schauen,
In ein neues Land uns gar
Lächelnd eine Brücke bauen.

Groß und niegeahnt Geschehn
Kann sein Schoß verschwiegen bergen,
Und derweil wir zagend stehn,
Steigt das Glück schon von den Bergen.

Alfred Huggenberger

Das neue Bodenrecht

Mit dem ersten Januar des neuen Jahres tritt das für unsere Landwirtschaft wichtige neue »Bundesgesetz über die Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes«, das sogenannte Bodenrecht, in Kraft, durch das die bisherigen auf Kriegsnotrecht beruhenden »Maßnahmen gegen die Bodenspekulation und Ueberschuldung sowie zum Schutze der Pächter« teilweise aufgehoben, teilweise in dauerndes Recht übergeführt und ergänzt werden. Aufgehoben wird insbesondere die Kontrolle und Genehmigung des Kaufpreises. Nur bei Geltendmachung des Vorkaufsrechtes von Blutsverwandten in gerader Linie oder von Ehegatten des Verkäufers darf der Kaufpreis den Schatzungswert im Sinne des Bundesgesetzes über die Entschuldung landwirtschaftlicher Heimwesen nicht überschreiten. Als wichtigste Neuerung bringt das Gesetz also das Vorkaufsrecht der Verwandten in auf- und absteigender Linie und des Ehegatten, das von den Kantonen auf die Geschwister und auf die Pächter oder Dienstpflichtigen ausgedehnt werden kann. Ebenso können die Kantone gegen den Verkauf landwirtschaftlicher Liegenschaften in gewissen Fällen ein Einspracheverfahren einführen, um solchen Verkauf zu verhindern. Bis jetzt sollen dreizehn Kantone die Einführung dieses Einspruchverfahrens beschlossen haben. Die sogenannte Sperrfrist ist durch das neue Gesetz von bisher sechs auf zehn Jahre ausgedehnt worden. Die Zukunft wird zeigen, welchen Einfluß das neue Bodenrecht auf die Gestaltung des Liegenschaftsmarktes und insbesondere auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Liegenschaftspreise haben wird.

Briefkasten

An A. St. in N. Die eidgenössische Darlehenskasse, deren Aufhebung die Finanzdelegation der eidgenössischen Räte in ihrem Tätigkeitsbericht befürwortet, wie kürzlich der Tagespresse zu entnehmen war, hat mit unseren Darlehenskassen nichts zu tun. Die eidgenössische Darlehenskasse wurde durch Bundesbeschluß vom 8. Juli 1932 gegründet mit der Hauptaufgabe, die Mobilisierung schwer realisierbarer Vermögenswerte zu erleichtern. Sie konnte insbesondere in den 30er Jahren zur Durchführung von Hilfsaktionen zugunsten notleidender Firmen ermächtigt werden. An ihrem Garantiekapital von 100 Mill. Franken sind der Bund mit 75 Mill. Franken und die schweizerischen Banken sowie andere Unternehmungen mit 25 Mill. Franken beteiligt. Durch die wirtschaftliche Entwicklung in den Kriegs- und Nachkriegsjahren ist der Zweck dieser Darlehenskasse weitgehend illusorisch geworden.

Notizen

Einlieferung der Jahresrechnung an den Verband. Wir erinnern daran, daß die Jahresrechnung pro 1952 samt Belege zur Entnahme der für Jahresbericht und Nationalbankstatistik notwendigen Angaben bis spätestens 1. März 1953 dem Verband eingesandt werden muß. In der Regel soll die Jahresrechnung zuerst von Vorstand und Aufsichtsrat geprüft, jedenfalls aber **vor** der Generalversammlung dem Verbande eingesandt werden, von dem sie soweit möglich innnert 4—6 Tagen wieder zurückgeschickt wird.

Einladung zur Generalversammlung. Wir ersuchen die Herren Kassiere, uns jeweils ein Exemplar der gedruckten Jahresrechnung mit Einladung zur Generalversammlung zustellen zu wollen, soweit nicht der Verband mit der Drucklegung beauftragt wird.

Einbinden des »Schweiz. Raiffeisenboten«. Die Nummern des abgelaufenen Jahrganges unseres Verbandsorganes können uns zum Einbinden zugestellt werden. Kosten zirka Fr. 10.—. Solange Vorrat, kann der ganze Jahrgang gebunden von uns bezogen werden. Kosten: Abonnementspreis plus Einbindekosten.

Das Verbandssekretariat.

Humor

Komplizierte Verwandtschaft. In der Anstalt für psychisch Kranke erschien ein Mann und schilderte sein Schicksal. Es soll hier erzählt werden: »Meine Familienverhältnisse treiben mich an den Rand des Wahnsinns. Ich bin mit einer Witwe verheiratet, die eine erwachsene Tochter hat. Mein Vater verliebte sich in diese Tochter und heiratete sie. Damit wurde mein Vater mein Schwiegersohn und meine Stieftochter meine Mutter, weil sie jetzt die Frau meines Vaters war. Da schenkte mir meine Frau einen Sohn. Er wurde der Schwager meines Vaters und mein Onkel, denn er war ja der Bruder meiner Stiefmutter. Die Frau meines Vaters, meine Stieftochter also, bekam auch einen Sohn, der natürlich mein Bruder wurde und zugleich mein Enkel, da er ja der Sohn meiner Tochter war, und meine Frau wurde meine Großmutter, denn sie war ja jetzt die Mutter meiner Mutter. Ich war damit nicht nur der Mann meiner Frau, sondern gleichzeitig ihr Enkel. Und da der Mann meiner Großmutter mein Großvater ist, so bin ich damit mein eigener Großvater. Darüber komme ich nicht hinweg. Und deshalb bin ich hier!«

Die alten Jahresrechnungen

bleiben dauernd gut erhalten, wenn sie **eingebunden** werden.
Dabei ist es zweckmäßig, 5 bis 10 Jahrgänge in einem Band zu vereinigen.
Das Einbinden vermittelt der

Verband schweiz. Darlehenskassen St. Gallen

Zu verkaufen
Bandsäge
spez. geeignet für Landwirt. Preis Fr. 390.—.
8 Tage auf Probe.
G. Engel, Zäziwil (Bern).

Nabelsalbe
darf in keinem Stall fehlen! Sie wird seit Jahren mit sicherem Erfolg angewendet und hilft sogar in vernachlässigten Fällen von Nabelentzündung. Vorbeugen ist besser als heilen! Fr. 2.90, 2 Stück à 2.50.
Büchler & Co., Niederteufen
Tel. (071) 3 63 06

Echter, goldgelber

Bienenhonig

aus dem sonnenreichen Guatemala

Kesseli à 2,3 kg netto . . . . Fr. 9.80
à 4,6 kg netto . . . . Fr. 18.50
à 9,3 kg netto . . . . Fr. 35.50

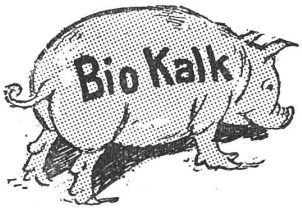
Echte Wacholderlatwerge
Kesseli à 2,3 kg netto . . . Fr. 6.50
à 4,6 kg netto . . . . Fr. 12.—
à 9,3 kg netto . . . . Fr. 23.—

Feinster Kunsthonig
Kesseli à 2,3 kg netto . . . . Fr. 6.20
à 4,6 kg netto . . . . Fr. 11.80
à 9,3 kg netto . . . . Fr. 22.—

Alle Sendungen franko Haus. Zu jeder Sendung eine Überraschung.

Muster gegen 40 Rp. in Marken.

O. Bürge, Honigversand, Bütschwil



Bio Kalk, das bewährte Mineral-Nährsalz, ist seit 15 Jahren überall bekannt und seine Wirkung ist anerkannt und unbestritten für Groß- und Kleinvieh und Geflügel zur Knochenbildung, zur Regelung der Verdauung, zur Förderung des Milch- und Eierertrages. 10 Kilo Fr. 7.—, 15 Kilo Fr. 9.75, 25 Kilo Fr. 15.—, 50 Kilo Fr. 28.50, 100 Kilo Fr. 54.50 franko.

Juviton, das neue, erprobte Aufzuchtpräparat enthält feinsten Lebertran, diverse Hefen und Milchfermente, für alle Jungtiere, auch Hunde, speziell für Tiere, die im Wachstum zurück sind. 2 Kilo Fr. 5.—, 5 Kilo Fr. 11.50, 10 Kilo Fr. 20.— franko.

Verlangen Sie Bio Kalk in Drogerien und Landw. Genossenschaften, Juviton in Apotheken und Drogerien; wo nicht erhältlich, schreiben Sie an die Fabrik

Dr. C. Marbot & Cie., Kirchberg
(Kt. Bern)

Wir liefern auch feinsten Lebertran, Emulsion und Tierheilmittel

Einige prachtvolle

Heriz-Teppiche

zu Occasionspreisen, sowie div. **Wolltournay** 2/3 m ab Fr. 160.—. **Wandgobelins** und reine **Wolldecken,** à Fr. 43.—, im Teppichlager

Müller, Burggraben 3, b. Speisertor, St. Gallen

Wald- und Heckenpflanzen

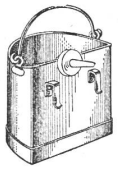
beziehen Sie vorteilhaft bei

Fr. Stämpfli

Forstbaumschule, **Schüpfen** (Bern)

Telephon (031) 67 81 39

Verlangen Sie sofort Preisliste!



Kälbertränke-Kessel

«Kern»

unentbehrlich für jeden klugen und fortschrittlichen Landwirt u. Züchter

Sparsam, hygienisch

durch das LMA im Jahre 1949 anerkannt und bestens empfohlen. — Viele Referenzen! — Komplett Fr. 33.50 inkl. Wust

Erhältlich in Eisenhandlungen oder wenn nicht direkt von

ROMAG
Röhren & Maschinen AG., Zollikofen BE
Tel. (031) 65 04 95

Bomber-Gummisohlen
für Holzschuhe 37—46

1. Fehlerlose Fr. 5.-
2. m. kl. Fehlern Fr. 4.-
3. mit Fehlern Fr. 3.-

dünn, mittel, dick

Hutter - Thurnherr, Versand Widnau SG

Kalberkühe

sowie Kühe und Rinder, die nicht mehr aufnehmen wollen, reinige man mit dem

Lindenbast-Reinigungstrank
(IKS-Nr. 10175)

Ueber 20jährige Erfahrung im eigenen Viehbestand; ein zweites Mal Führen kenne ich nicht mehr.

Das Paket zu Fr. 2.— versendet

Fr. Suhner, Landwirt, Herisau. Burghalde.

Pfeifentabak
per Kilo

Volkstabak Fr. 5.—
Bureglück Fr. 6.40
Älpler Fr. 7.80

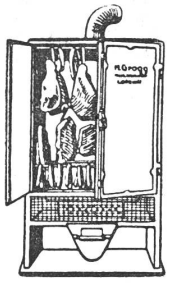
Nachnahmeversand Rückgaberecht bei Nichtgefallen.

TABAK-VON ARX Nieder-Gösgen

Gute Tabake und Stumpen!

Fleischrauchkammer

»Perfekt«



zum Räuchern und Aufbewahren von Fleisch- und Wurstwaren.

Verlangen Sie bitte Prospekt und Preisliste

M. Grogg's Erben & Cie. Ofenbau, Lotzwil, Bern
Telephon (063) 2 15 71

Rotwein
eigener Pressung

Americano . . Fr. 1.05 der Liter ab Locarno
Nostrano . . . Fr. 1.35 der Liter ab Locarno
von 50 Litern an.
Muster gratis.

F. Weidenmann, Locarno

Keine schalenlosen Eier mehr. Keine Lecksucht beim Vieh. Keine schwachen Tiere mit krummen Beinen od. Rücken. Besseren Appetit und schönere Tiere mit meinem seit vielen Jahren bewährten

Futter-Knochenmehl

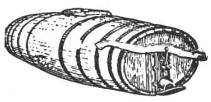
30 % Phosphor. Hilft sicher, sonst Geld zurück. Wird v. Tierärzten empfohlen. Sehr bescheiden im Preis und gut haltbar. Angeben, für welche Tiere. 20 kg Fr. 8.15 ab Suhr.

ERNST IMHOF, Knochenmühle, **Suhr** (Aargau) Telephon (064) 2 37 38

Die praktische und billige Tischbackmulde „Isenring"

macht das Selbstbacken zur wahren Freude. Wird mit oder ohne Familienwappen in tadelloser Ausführung geliefert. Unverbindliche Offerte durch

D. A. Isenring, Ersigen
mech. Schreinerei (Bern)
Telephon (034) 3 24 41



Seit Großvaters Zeiten schon bewähren sich die erstklassigen **Jauchefässer** von

K. Suter, mech. Küferei, Oberentfelden AG
Tel. (064) 3 71 53

Alle Größen zum billigsten Preis. Glänzende Zeugnisse. Preisliste gratis.

Custos

Futterknochen-produkte

als bewährter Zusatz

gegen Mangelkrankheiten, wie Lecksucht, Knochenweiche, Unträchtigkeit usw. Sichert größeren Milchertrag und ist ein bewährtes Beifutter für die Aufzucht, da es den trächtigen Tieren die zum Knochenaufbau des Jungtieres notwendige Phosphorsäure zuführt. Zu beziehen bei landwirtschaftlichen Genossenschaften, Futtermittelhandlungen, Drogerien, wenn nicht erhältlich direkt von der

»CUSTOS«, Knochenmühle, Telephon 14
Arnold Kuster, Trubschachen i. E.

Diverses Mobiliar

Günstig zu verkaufen schönes modernes

Nußbaum - Doppelschlafzimmer

m. Ia Bettinhalt. Totalpreis ab Fr. 2100.- Daselbst schönes, modernes gut dazu passendes

Wohnzimmer (Nußbaum)

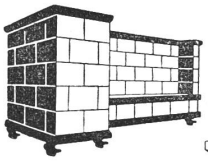
Totalpreis nur Fr. 900.—
Schöne **Fauteuils** mit kl. unscheinbarem Fehler, schon ab Fr. 95.—
Ferner schöne **Ottomanen** ab Fr. 100.— neu und Occasionen

M. Flury-Ramseier / Gümligen
Tel. (031) 4 27 34 beim Bahnhof Bern
Der Transport wird besorgt.

Seit mehr als 50 Jahren...

Holzsparherde elektr. kombin. Herde mit Boiler

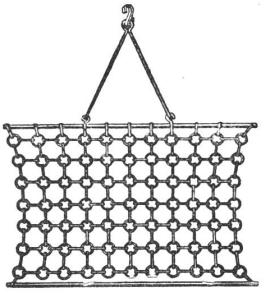
Rauchkammern



Kachelöfen Backöfen Warmluftheizungen

KONRAD PETER AG LIESTAL
Tel. 061 / 7 26 06

...die guten PETER-Fabrikate



Fachleute

urteilen über die bekannte

»BERGELLER« Wiesenmistegge

»... seit mehr als einem Jahrzehnt in unserem Betrieb verwenden. Bei der BERGELLER WIESENMISTEGGE handelt es sich um ein Gerät, welches **unübertrefflich** geeignet ist, um auf den Wiesen den Mist einzureiben. Zufolge ihrer Konstruktion eignet sich diese Mistegge auch vornehmlich, um Maulwurfhaufen auszuebnen. Wir können auf Grund langer Erfahrung die BERGELLER WIESENMISTEGGE jedermann bestens empfehlen.«
» Landwirtschaftliche Schule Plantahof, Landquart «

Alleinverkauf:

EISEN UND EISENWAREN
O. PREVOST
THUSIS

Landwirtschaftl. Geräte Tel. (081) 5 51 34

Referenzliste und Prospekt zu Diensten

Hornführer
»TIERSTEIN«

den Sie **8 Tage auf Probe erhalten,** ohne irgendeine Verpflichtung. In den Größen 18-24, 20-26, 22-28 und 25-32 cm Kopfbreite erhältl ch.1 Jahr schriftl. Garant'e. **Preis Fr. 16.80** franco ins Haus. Alleinfabr kan :

A. Tierstein, Wagnerei, Utzenstorf (Bern)
Tel. (065) 4 42 76

Lükon

Fabrik für elektrothermische Apparate

Elektrische Futterkocher-Tauchsieder. Vielseitig und zweckmässig. Verlangen Sie Liste 2 F oder eine unverbindliche Vorführung.

PAUL LÜSCHER, TÄUFFELEN
bei Biel Telephon (032) 73145

HAUSER

Lichtmess-Jahrmarkt und Pelzfellmarkt in Altstätten SG

Donnerstag, 5. Febr. 1953

Vieh-, Pferde-, Waren-, Gemüse- u. Pelzfellmarkt. Landwirtschaftliche Maschinen

NB. Der Pelzfellmarkt findet in der Frauenhofhalle statt und beginnt morgens ca. 9 Uhr.

Verlangen Sie von Ihrem Bodenleger

+HAM A+

Rifts Astrein

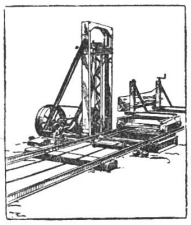
Fußboden-Riemen

23×108 mm, Längen 1,00-6,60 m, von 20 zu 20 cm

Der neuzeitliche Bodenbelag für hohe Ansprüche

Der steigende Absatz zeugt für Qualität:
1949 = 13 500 m², 1950 = 31 400 m², 1951 = 46 800 m²

Walter Müller Auw (Aargau)
Säge- und Hobelwerk Telefon (057) 8 22 08
Fritz Brand AG, Zollbrück (Bern)
Säge- und Hobelwerk (035) 24 21
Lietha & Co. AG. Grüsch (Graubünden)
Säge- und Hobelwerk (081) 5 21 05

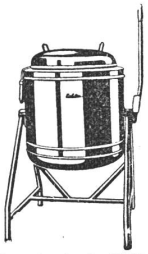


Transportable

Gatter-sägen

zum Schneiden von Bauholz und Brettern, erbaut nach jahrzehntelangen Erfahrungen im Sägebau. Konstruktionen mit Ober- oder Unterantrieb. Stationäre Seitengatter mit schwerem Parallelblockwagen und Schnellspannblockhalter, Horizontalgatter, Bauholzfräsen in verschiedenen Ausführungen. Ferner Wasserrad- und Turbinenanlagen

GEBR. MÜLLER
Maschinenbau, Sumiswald (Bern)



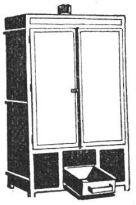
Kennen Sie unseren praktischen und leistungsfähigen

Elektro-Futterdämpfer

Vielseitig in Verwendung. Billig auch im Betrieb.

Der fortschrittliche Bauer wählt eine

»Kohler«-Rauchkammer



zum Räuchern und Aufbewahren von Fleisch- und Wurstwaren.
Alle Garantie für tadelloses Funktionieren.

Verlangen Sie Prospekte und kostenlose Beratung.

KOHLER & Co., Huttwil
Kochherdbau Telephon (063) 4 13 08

Einrichtung und Führung von Buchhaltungen
Abschlüsse und Revisionen
Ausarbeitung von Statuten und Reglementen
Beratung in sämtlichen Steuerangelegenheiten

Revisions- und Treuhand AG REVISA

St. Gallen,	Oberer Graben 3
Luzern,	Hirschmattstraße 11
Zug,	Alpenstraße 12
Fribourg,	42, Chemin St-Barthélemy
Chur,	Bahnhofstraße 6

Brechmühle - Walzen

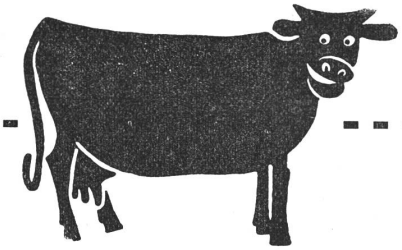
werden in meiner Riffelei, **vorteilhaft, rasch** und **sauber, neu** geriffelt

E. Beutler AG., Maschinenfabrik, Willisau
Telephon (045) 5 22 68

RUTENGÄNGER

Unterirdische Wasseradern isoliert mit Erfolg und schriftlicher Garantie

W. Holenstein, Rutengänger, **Wil SG**
Klosterhügel 5, Tel. (073) 6 05 40



Frische Luft, das Hauptelement des Lebens!

Ihre Tiere im Stall werden sich durch erhöhten Ertrag dankbar erweisen, wenn Sie eine

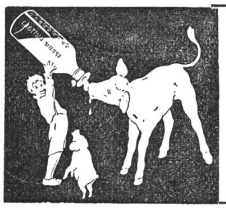
einrichten lassen. Erneuerung der Stalluft unabhängig von den Windverhältnissen; Verhütung allzustarker Abkühlung im Winter; Trockene Ställe. Minimale Betriebskosten, das sind die besondern Merkmale von Jöler-Stallüftungen. —

Unverbindliche Beratung durch

Jöler AG. Lüftungsanlagen
Hauptwil TG. Tel. 071 8 11 09

Gefl. ausschneiden, mit 5 Rp. frankiert in offenem Umschlag senden. — Senden Sie mir unverbindlich Prospekt und Referenzliste für eine Stallüftung.

Adresse: .....



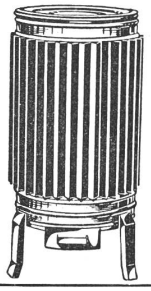
60 Liter Vollmilch gespart
mit einem Sack von 5 kg
LACTINA
das seit 70 Jahren erfolgreichste Aufzuchtmittel für Kälber u. Ferkel
Gratismuster und Prospekte auf Verlangen
Schweiz. Lactina Panchaud AG., Vevey

A. Jäggi
Forstbaumschulen
Recherswil SO
offeriert
Waldpflanzen
guter Provenienzen und in bester Qualität
Besichtigen Sie meine Kulturen oder Preisliste verlangen
Telephon (065) 4 74 25

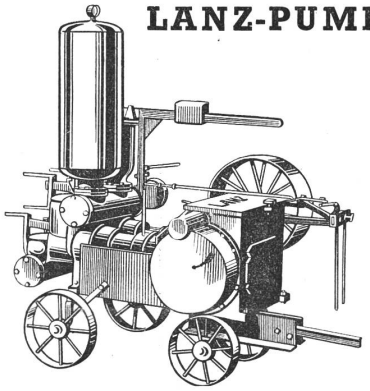
Weißfluß und Knötchenseuche
Verwerfen etc. bei Rindvieh, selbst hartnäckigste Fälle, behandelt mit bestem Erfolg
Dr. med. vet. E. Gisler
Spezialarzt »Morena II« Zug, Tel. 284

HOLZ-Grabmale
Abegglen, Ringgenberg
Spezialist seit 1938
Photos verlangen

Wo Französisch lernen?
La Neuveville LAC DE BIENNE Ecole supérieure de Commerce
Bestbekannte offiz. Handels- und Sprachschule
für Jünglinge und Töchter (200 Schüler) — Jahreskurs oder eidg. Diplom. Auf Wunsch Haushaltungsunterricht. Schulbeginn am 21. April 1953. — Auskunft und Liste über Familienpensionen durch die Direktion

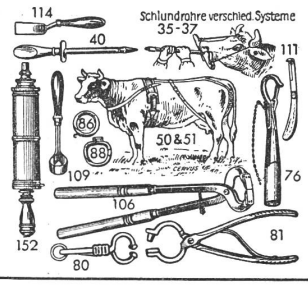


Sägemehlofen
mit Warmluftzirkulation
+ Gesetzl. gesch. +
AGRO
Die billigste Heizung für Wohn- u. Werkstätten, Fabrikräume, Gewächshäuser, Stallungen etc. Lange Brenndauer, große Heizkraft und saubere Bedienung
Verlangen Sie Offerte durch
Grolimund, Muri (Aarg.)
Apparatebau Telephon (057) 8 13 88

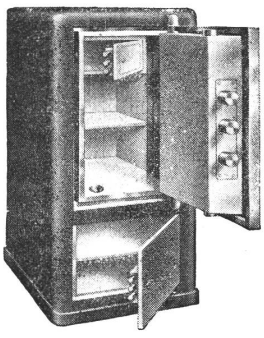
LANZ-PUMPEN

zum Verschlauchen und Beregnen
Kolben-Pumpen
Zentrifugal-Pumpen
Leistungsfähige Modelle für Gülle und Wasser
Über 3600 **LANZ-Pumpen** stehen im Betrieb und haben die Vorzüge: Störungsfreier Betrieb, leichte Bedienung und lange Lebensdauer.
Rohre – Bodenleitungen – Schläuche
E. LANZ, Pumpenfabrik, HUTTWIL
Tel. (063) 4 13 17

Lecksucht-Pulver das befriedigt

Dankbare Landwirte sind unsere Kunden für
VETALINE (IKS 14474)
Lecksucht- und Magenpulver mit lebenswichtigen Mineralsalzen. Es fördert die Freßlust und bekämpft die gefürchtete Lecksucht. Paket à 1 kg zu Fr. 5.20 in Apotheken, Drogerien oder direkt vom Hersteller
Apotheke Rauber, Münchenbuchsee 11 (Bern) Telephon (031) 67 92 02



Sämtliche
Instrumente
und Artikel zur
Tierzucht
und Tierpflege in prima Qualität kaufen Sie am verteilhaftesten im Spezialhaus
R. Schrauder, Bern
Erlachstr. 23 Katalog Nr. 30 gratis
Tel. (031) 3 43 76


Feuer- und diebessichere
Kassen-Schränke
modernster Art
Panzertüren / Tresoranlagen / Aktenschränke
Bauer AG • Zürich 6
Geldschrank- und Tresorbau
Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

Schriftleitung: Dr. A. Edelmann